

„Sterben und Tod“, als Untersuchungsschablone dienen. Mit Heinrich (VII.), Friedrich II. und Friedrich dem Schönen befasst sich der Vf. in gesonderten Fallstudien. Auch den Todesumständen von Heinrich VII., Philipp von Schwaben, Wilhelm von Holland und Adolf von Nassau sind ausführlichere Betrachtungen gewidmet. Die Könige und Kaiser werden dabei nach Todesart sortiert untersucht, was eine gute Vergleichbarkeit ermöglicht. Zehn Herrscher des Untersuchungszeitraums starben einen gewaltlosen Tod, vier kamen gewaltsam ums Leben, Sonderfälle liegen beim Tod Friedrich Barbarossas und Ludwigs des Bayern vor. Insgesamt kann die Arbeit so sehr übersichtlich erschlossen und auch partiell ausgewertet werden, was außerdem durch ein Personen- und Ortsregister erleichtert wird. Angehängt ist ein längeres Kapitel zu den herrscherlichen Grablegen mit einer Fallstudie zu Speyer. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Darstellungen von Herrschertoden in der hoch- und spätmittelalterlichen Historiographie grundsätzlich zwar den zeitgenössischen Vorstellungen vom guten und vom schlechten Tod folgen, sich aber in der konkreten Ausgestaltung durch große Heterogenität auszeichnen. Zwar werden allgemeine moralische Wertungen und Zuschreibungen im Sinne dieser Muster vorgenommen, viel stärker sind die Darstellungen aber durch die je individuellen Umstände und auch (un-)mittelbaren Folgen der Todesfälle und die damit in Zusammenhang stehenden Positionen und Intentionen der Schreiber beeinflusst. Das Sterben und der Tod der Könige und Kaiser haben jedenfalls, anders als etwa die Krönung oder sonstiges Herrscherhandeln, nicht in ritualisierter Form in den historiographischen Quellen Niederschlag gefunden. Insgesamt liegt eine abgerundete Studie mit quellengesättigten Überblicken und gewinnbringenden Analysen zu den behandelten Herrschertoden vor, die zweifellos eine Bereicherung für die Forschung darstellt.

Hendrik Hess

Adam KRAWIEC, *Slavia – Sclavania – Słowiańska Ziemia. Słowiańszczyzna w geografii kreatywnej łacińskiej Europy w średniowieczu* [Sclavia – Sclavania – Slawisches Land. Die slawischen Länder in der kreativen Geographie des lateinischen Europa im Mittelalter], Poznań 2022, Wydział Historii Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza, 216 S., ISBN 978-83-67284-04-2. – Das Problem der slawischen Länder und Völker als Gesamtheit (pol. Słowiańszczyzna), die Wahrnehmung dieses Großgebiets und des Bewusstseins seiner Einwohner beschäftigt die Historiker schon seit langem. Ein wichtiges Buch zu diesem Thema hat zuletzt Eduard Mühle vorgelegt (vgl. DA 77, 317–319). K., ein Posener Mediävist der mittleren Generation, befasst sich mit der „kreativen (bzw. mentalen) Geographie“. Demzufolge ist sein Ziel keineswegs die Rekonstruktion der tatsächlichen geographischen, politischen oder ethnischen Verhältnisse, sondern die der Vorstellungen dazu bei mittelalterlichen Gelehrten (auch wenn sie sich nicht mit den realen Gegebenheiten decken). Seine Aufmerksamkeit richtet sich auf den lateinischen Kulturkreis, unter bewusstem Verzicht auf Überlieferungen aus der byzantinischen und ruthenischen Welt. Der Analyse liegt ein sehr umfangreicher Bestand an Texten und Karten zugrunde – von Jordanes bis zum Kroatenvölkchen Vinko Pribojević im 16. Jh. Der Vf. kann nachweisen, dass die heute als slawischsprachig geltenden Gebiete im MA unterschiedlich betrachtet